

## Zum Gedenken an Sr. M. Benilda Maramba OSB

\*3. Januar 1943 - +23. März 2015



Sr. Benilda, Cecile in ihrer Familie, ist die einzige Tochter und das jüngste von fünf Kindern von Herrn Tomas G. Maramba und Frau Pacifica Perez-Maramba. Sie fühlte sich schon als Sekundarschülerin zum Ordensleben berufen und begann mit 20 Jahren ihr Noviziat im St. Scholastica College im Mai 1963.

Auf dem Fragebogen vor ihrem Klostereintritt hatte sie geschrieben, der einzige Zweifel an ihrem Ordensberuf sei ihre „geringe Willenskraft“. Das erstaunte mich, denn „geringe Willenskraft“ ist wirklich nicht ein Charakterzug, der den Schwestern an Sr. Benilda auffiel. Wenn sie anfänglich keinen starken Willen hatte, muss Gott ihn sehr bald gestärkt haben, denn so lange wir sie kannten, lebte sie nach ihren Grundsätzen – und das wäre mit einem „schwachen Willen“ schwer gewesen.

**WILLE ZU GEHORCHEN.** Im Klosterleben erfüllt eine Schwester oft, solange sie kann, die gleiche Aufgabe, in Schule oder Hospital. Nicht so in Sr. Benilda's Leben. Sie war die Ausnahme. Nicht nur, da sie in drei verschiedenen Ländern wirkte, China, Namibia und Tansania, sondern auch oft Aufgaben bekam, für welche sie keine oder wenig Ausbildung hatte. Sie war in Musik, Krankenpflege und Hospital-Leitung geschult. Doch laut Karteikarte war Sr. Benilda in den beinahe 49 Jahren seit ihrer Ordensprofess nicht nur als Krankenschwester und Pflegeleiterin oder Hospital-Direktorin und als Hausoberin tätig, sondern sie war auch in Küche, Einkauf, geistlicher Betreuung von Studenten, in der Berufspastoral, als Leiterin im Noviziat und Juniorat, Schuldirektorin und kürzlich sogar als Oekonomin des Priorates Ndanda in Tansania eingesetzt.

Als man anfragte, ob Sr. Benilda—damals in Rom—bereit sei, in Ndanda zu arbeiten, nahm sie den Auftrag an. Später erzählte sie mir, dass die Anfrage in Bezug auf Tansania gar nicht nötig gewesen sei, denn sie habe nie zu einem Auftrag Nein gesagt. Es war einfach eine weitere Aufgabe, wieder etwas Neues zu tun, wofür sie keine Ausbildung hatte, nämlich als Oekonomin in Ndanda. Sie jammerte und beschwerte sich nicht, obwohl dies in ihrem Fall verständlich gewesen wäre, sondern bereitete sich durch einen Schnellkurs in Buchführung auf ihre Aufgabe vor.

Dieser letzte Einsatz war für Sr. Benilda von besonderer Bedeutung. Einer ihrer Brüder sagte mir, ihr Vater, anerkannter Wirtschaftsprüfer, hatte jedes seiner Kinder ermutigt, auch Buchhalter zu werden, und er war enttäuscht gewesen, als sie andere Berufe wählten. Sr. Benilda erfüllte also den Herzenswunsch ihres Vaters, indem sie ihre

Aufgabe als Oekonomin im Priorat Ndanda annahm. Ihre einzige Sorge war, dass ihre Brüder, alle älter als sie, während ihrer Zeit im Ausland erkranken oder sterben könnten und sie vielleicht nicht heimkommen könnte. Niemand hätte gedacht, dass Sr. Benilda zuerst sterben würde.

Einmal fragte sie sich in meiner Gegenwart, warum sie so oft mit so verschiedenen Aufgaben betraut wurde, für welche sie nicht ausgebildet war. Ich antwortete, dass dies wahrscheinlich geschah, weil sie schnell lernen konnte, und das stimmt wohl. Aber ich meine, ihre Bereitschaft zum Gehorsam war der tiefere Grund, so dass sie, wenn beauftragt und gesandt, einfach ging und ihr Bestes gab. Erst jetzt, als Priorin, wird mir bewusst, welch ein Segen für die Obern solche Schwestern sind. Im Gehorsam ging sie von ihrem Priorat in die anderen, und überall schloss sie Freundschaften, und man erinnert sich überall mit Hochachtung und Liebe an Sr. Benilda.

Sr. Benilda gehorchte auch während ihrer Krankheit, und das machte mich demütig. Sie sagte mir oft, dass sie alle meine Bestimmungen als Priorin einhalten werde. Am Tag vor ihrem Sterben gab sie ein Zeichen, ihre Sauerstoffmaske zu entfernen und die Infusionen zu stoppen. Als Krankenschwester wusste sie wohl, dass das Ende ihres Lebens kam. Aber als man ihr sagte, die Hilfen würden weiterhin gegeben, leistete sie keinen Widerstand. Am Nachmittag desselben Tages konnte sie nicht mehr reagieren.

**LOSSELÖST.** Sr. Benilda liebte die Verwandten – ihre Brüder und deren Familien – sehr. Sie freute sich am geselligen Beisammensein und Plaudern mit Freunden in und ausserhalb der klösterlichen Gemeinschaft. So konnte ich zuerst nicht verstehen, dass sie selber den Besuch der Freunde und Familienmitglieder einschränkte, auch als dies nicht mehr notwendig war. Später wurde mir klar, dass sie auf diese Weise Abschied nahm, sich auf den Weggang vorbereitete. Sie wusste, dass die letzte Reise allein gemacht werden muss, und sie tat es mutig, trotz ihrer Schmerzen. Im letzten Monat ihres Lebens wollte sie meistens still und allein sein, aber im Frieden. Für uns, die wir sie lieb hatten, war es ein Trost, dass sie ausser dem letzten Tag ihres Lebens voll bei Bewusstsein war, und dann ohne Schmerzen. Sie starb um 17:05 am 23. März 2015.

Wir behalten Sr. Benilda mit grosser Dankbarkeit und Liebe in Erinnerung. Wir danken ihr für ihre Bereitschaft zum Gehorsam, für das Geschenk ihrer selbst, für ihre Freundlichkeit, ihren Humor, und ihr Leben in Treue zu ihren Grundsätzen. Wir danken Dir, Sr. Benilda. Du wirst uns fehlen.

Priorin und Schwestern  
Priorat Manila